

ZUR CLERFER KANTONALFEIER

Das Schloß das Städtchen und die Landschaft

An diesem Sonntag ist Clerf an der Reihe, zur Kantonalfeier unserer wiedergewonnenen Unabhängigkeit die Landesfürstin zu empfangen. Wenn in den grossen Städten das Zentenarium mit prunkvollen und kostspieligen Kundgebungen begangen wird, so bringen, zur Gestaltung dieser Tage nationalen Lebenswillens die kleineren Ortschaften zum mindesten die gleichen, von Herzen kommende Begeisterung mit. In der Liebe zur Heimat gibt es keinen Unterschied zwischen Oesling und Gutland. An den vergangenen Sonntagen warteten Capellen und Wiltz mit Festen auf, die, intim und feierlich zugleich, das eine wie das andere von inniger Festlichkeit beseelt waren, und in einen einzigartigen, landschaftlichen Rahmen hineingestellt wird die Clerfer Kantonalfeier an Aufmachung und Gefühl ihren Vorgängerinnen sicher nicht nachstehen.

Eingebettet zwischen waldigen Ardennerbergen duckt sich im Schatten der mächtigen Benediktinerabtei das romantische Städtchen. Die mittelalterliche, guterhaltene Burg, in die, dank des früheren Staatsministers Hrn. P. Prüm, neues Leben eingezogen ist, und die romanische Pfarrkirche, ein Prachtstück religiöser Baukunst, überragen den Ort und steigen stufenweise zur Höhe an, auf der sich die Benediktiner, zu Gebet und Arbeit, ihre stolze Heimstätte gebaut haben. Auf halbem Wege liegt das Denkmal jener Söhne des Oeslings, die sich, für Glauben und Heimat, in das Abenteuer des Klöppelkrieges hineintreiben ließen. Am Hang gegenüber erstreckt sich der stimmungsvolle, ehemalige Wildpark der Grafen de Lannoy; die malerischen Winkel der Umgegend sind durch geschickt angelegte Pfade erschlossen, und so ist Clerf zu einem Touristenzentrum geworden, das,



Der Burgunderturm des alten Schloßes

eine große Vergangenheit mit einer regsamsten Gegenwart harmonisch verbindend, mit seinen guten Hotels noch keinen seiner zahllosen Gäste enttäuscht hat.

Lange ehe es von den Fremden entdeckt wurde, hatte es übrigens im Herzen der Luxemburger seinen Platz gefunden. Es gibt keinen unserer Künstler, der nicht der eigenen Schönheit dieses herrlichen Erdenwinkels nachgegangen wäre, und manche unserer Maler, wie Oppenheim und Kutter, wuchsen hier mit der Größe

Das alte Schloß von Clerf

